

Schöpferischer und destruktiver Wunsch

Grüße und Segen euch allen hier, meine liebsten Freunde. Um tief in euch zu gehen und schließlich euren Wesenskern zu entdecken, eure Göttliche Mitte, ist es, wie ihr wisst, nötig, durch alle Schichten und Ebenen zu gehen, die euch davon trennen. Missverständnisse, falsche Bilder, Negativitäten, Illusionen, Vorwände, Verteidigungen, unerfahrene und daher unangepasste Gefühle, wirre Gedanken - all das zusammen, könnte man sagen, ist eine dicke Kruste. Diese Kruste ist auf der Reise zu eurem innersten Kern sicher der Teil, der am schwersten zu durchdringen ist.

Diese Kruste hat viele Schichten, viele Aspekte, die euch vertraut werden müssen, denen ihr euch auf die richtige Weise nähern und lernen müsst, sie zu akzeptieren. Sobald diese Kruste durchdrungen ist und ihr mit jeder ihrer Schichten Kontakt gemacht habt, müsst ihr euch sämtliche Hindernisse zu eigen machen und langsam mit ihrer Auflösung beginnen. Habt ihr das so wichtige richtige Herangehen und die Einstellung zu den Aspekten von euch, die ihr lieber nicht kennen möchtet, erlernt, werdet ihr auf andere Ebenen und Schichten stoßen, die euch noch von eurem innersten Göttlichen Kern trennen. Oder um es anders zu sagen, es warten andere Aufgaben auf euch, um für euch selbst ganz bewusst zu sein, was absolute Voraussetzung für die Vereinigung mit dem zentralen Göttlichen Kern ist. Eine solche Aufgabe ist das klare Bewusstsein für und die Verbindung mit dem, worauf ich mich für gewöhnlich als die Seelenbewegungen beziehe. Ihr könnt es auch die Energieströme eurer Gefühle und Einstellungen nennen, positiven wie negativen.

Jede Einstellung, jeder Ausdruck, jedes Gefühl erzeugt eine energetische Bewegung in eurem System, eine spezifische Seelenbewegung. Vor langer Zeit sprach ich darüber und will es jetzt wieder auf eine mehr eigene Weise. Wir werden die Energiebewegungen von Wollen, Ersehnen, Wünschen besprechen, ihren Sinn, ihre Bedeutung im Gesamtausdruck der menschlichen Persönlichkeit und ihr Gewicht im Sinne des selbstschöpferischen Prozesses.

Ungeachtet, ob es sich um das Bewusstsein für innere Probleme, Verwirrungen, eigene Fehler und Negativitäten dreht oder um das Erwecken der allgegenwärtigen ständigen inneren Göttlichen Stimme, Selbstbewusstsein erfordert die Kunst, sich innerlich richtig einzustellen. Sie muss man auch ausüben, um die Existenz dieser Seelenbewegungen zu entdecken, um überhaupt zu wissen, was man in jedem Augenblick wirklich fühlt und denkt und welches die Seelenbewegungen sind,

die diese Gefühle und Gedanken bewirken. Ein solches Einstellen beinhaltet natürlich eine gewisse Konzentrationsfähigkeit, aber das ist nicht allzu schwer zu lernen.

Jedes „jetzt“ ist ein innerer Ausdruck und erzeugt seine eigene Seelenbewegung. Achtet auf sie in euch. Empfindet ihr Enge? Ist die Bewegung blockiert und hat wegen dieser Enge völlig aufgehört? Oder fehlt dieser Ausdruck? Oder ist sie schneidend, zugespitzt, disharmonisch und grob? Ist sie ein weicher, belebender, sanfter Fluss? Wenn ihr euch gut fühlt, glücklich, offen und lebendig, müssen die Seelenbewegungen weich und sanft sein, doch in dieser Sanfttheit liegt eine ungeheure Stärke. Hat die Bewegung aufgehört, fühlt ihr euch tot. Ist die Bewegung schmerzhaft, grob, gereizt oder zugespitzt, fühlt ihr euch ängstlich, verstimmt, besorgt. Selbstverständlich ist jede Bewegung das Ergebnis bestimmter Gefühle, Gedanken und Einstellungen, und auch auf sie müsst ihr achten.

Wir wollen uns jetzt besonders mit den Seelenbewegungen Möchten, Ersehnen oder Wünschen befassen. Alles, was den menschlichen Ausdruck ausmacht, kann im Einklang mit den universellen Kräften und schöpferischen Gesetzen stehen, kann gesund, wahrhaftig und daher schöpferisch sein und so Schöpfung fördern. Oder es kann verzerrt, krank oder lebensfeindlich sein und so Zerstörung fördern. Es ist nie die Sache an sich, die richtig oder falsch, gut oder schlecht, erwünscht oder unerwünscht ist, alles hängt von der Art und Weise ab, wie sie ausgedrückt wird.

Daher lässt sich nicht grundsätzlich sagen, Wünsche seien der Spiritualität hinderlich. Östliche Philosophie spricht von „Wunschlosigkeit“ als einer notwendigen Phase. Das stimmt nur zum Teil. Es stimmt nicht in dem Sinne, dass schöpferisches Tun unmöglich ist, wenn Wünsche fehlen. Durch das Visualisieren eines neuen inneren Zustandes erschafft ihr. Dafür muss der Wunsch dazu existieren. Nun hängt das ganz davon ab, wie ihr diesen Wunsch äußert. Ist er zu stark, zu eng, entwickelt er sich aus einer falschen Vorstellung, die irgendeine Art „Muss“ in sich birgt, ist es tatsächlich kein Wunsch mehr, sondern eine Forderung, eine Drohung, ein zwanghafter Ablauf. „Ich muss es haben, sonst werde ich sterben, zu Unrecht und unerträglich leiden, wenn ich unfair behandelt werde“, weist auf eine Drohung hin, die tatsächlich eine Botschaft ans Leben beinhaltet, das, wenn es nicht das geforderte Ergebnis bringt, schlecht und unfair sei, was sich der Fordernde immer wieder anschickt, anhand der traurigen Ergebnisse zu beweisen, die er im Begriff ist zu erzeugen. Das kann man kaum einen Wunsch nennen, wird aber immer wieder unter dem Mantel, einer zu sein, aufgefahren.

Wie ich sagte, ist ein positiver, echter Wunsch Voraussetzung für den sich selbsterzeugenden Prozess. Wenn ihr, sagen wir, eine neue, liebevollere Existenzform nicht wollt, wird es auch keine Motivation geben, sie zu erlangen, keinen Ansporn, den oft unüberwindlich scheinenden Widerstand zu überwinden, nicht mal einen vorstellbaren Eindruck der Existenz oder der Möglichkeit eines solchen Zustandes. Um ein neues Persönlichkeitsstadium zu erzeugen, müssen

die Seelenbewegungen weiterfließen. Sie tragen den schöpferischen Samen, wie auch der Wind es tut.

Wir könnten also sagen, der Wunsch ist die Blaupause, die wir uns dann auszuführen anschicken. Um zwischen der schöpferischen und destruktiven Art des Wunschstromes zu unterscheiden, muss man das, was ich gerade erwähnte, wirklich verstehen. Ihr könnt leicht bei euch und auch bei anderen feststellen, ob der Wunsch ohne ein „Muss“ fließt, oder ob er diesen zwanghaften Strom in sich trägt. Wie bei vielen anderen spirituellen Wahrheiten ist es auch mit dem Wunsch: Wir treten die Reise mit einem scheinbaren Paradox an. Um auf richtige Weise zu wünschen, muss der Wunsch so entspannt sein, dass er nicht erfüllt werden muss. Wenn ihr kräftig wünschen könnt, aber ohne die Spur eines „Muss“, mit der Einstellung, „Ich kann ohne das leben, ich kann den Schmerz erleiden, ohne vernichtet, niedergeschlagen oder unglücklich zu sein“, dann ist die Kraft des Wunsches wirklich unbegrenzt. Die Energie, die daher durch die Abwesenheit von Angst, von jeglicher Manipulation auf der subtilsten Ebene freigesetzt ist, ist ungeheuer. Also muss eben euer Wunsch gleichsam wunschlos sein.

Nun, wie kann das angehen? Wie könnt ihr in einen Zustand geraten, wo ihr das, was ihr als wünschenswert anseht und wollt, auch gern aufgeben könnt? Wie könnt ihr euch etwas sehr wünschen, euch danach sehnen und doch den Schmerz akzeptieren, es nicht erfüllt zu sehen? Das scheint ein großer Auftrag, meine Freunde. Trotzdem bewegt sich alle Evolution der menschlichen Seele unerbittlich auf diesen Zustand zu. Auf äußerster Ebene, der zuvor erwähnten Kruste, wo alle Negativitäten sitzen, ist das Bedürfnis danach schon deutlich. Einer der Hauptgründe für seine Existenz ist die Widerlegung des Schmerzes. Das Böse widersteht dem, was ist, und spaltet sich so von sich selbst ab, indem es das Bewusstsein und die Energie ständig in „kleinere“ oder begrenztere Partikel spaltet. Die Art, wie sie alle wieder zusammenkommen können, ist die Großtat des Akzeptierens, oder 'auf richtige Weise' keinen Widerstand zu leisten. Eine solche Tat erfordert einen methodischen Pfad mit Hilfe auf jedem Schritt des Weges. Denn es ist einfach, auf vielerlei Art und in vielen verschiedenen Bereichen in Verzerrung und falsche Vorstellungen abzdrehen.

Habt ihr Angst vor Schmerz und Leid mit all seinen Ableitungen wie Frustration, Enttäuschung, Ablehnung und glaubt ihr, diese Gefühle nicht erfahren zu müssen, dann besteht ein übermäßig starker Wunsch, keinen Schmerz zu erleiden, oder seine übermäßig starke Leugnung. Ein Muss-Strom ist in euch in Gang gesetzt, der sagt, „Das muss ich haben“ (keinen Schmerz), „Das muss ich nicht haben“ (Schmerz). Jede solche Forderung ist ein schöpferisches Hemmnis. Sie behindert gerade die Erfüllung dessen, was ihr am stärksten verlangt. Diese Enge, dieses „Nein“ zu etwas - was im Universum es auch ist - dieses falsche, verkrampte „Nein“ erzeugt eine harte, enge Seelenbewegung voller scharfer, schneidender Kanten, zugespitzt und schmerzhaft.

Wünschen wie Nichtwünschen kann harmonisch und sanft sein und ebenso unharmonisch, eng und zugespitzt. Es wäre ein Fehler, wollte man Akzeptanz aller Gefühle und Erfahrungen dahingehend deuten, dass ihr Erfahrungen anderer oder Handlungen, die sie euch gegenüber verüben, nicht widersprechen sollt. Ich möchte das ganz klar machen. Besteht ihr zum Beispiel darauf, keinen Schmerz zu haben, werdet ihr so abgetrennt und dicht sein, dass ihr nicht mal imstande seid, die Negativität anderer zu erkennen, geschweige denn mit ihr umzugehen und zu erkennen, wann sie euch mit ihren Spielen missbrauchen. Gerade der Schmerz, den das verursacht, macht euch blind dafür, daher reagiert ihr blindlings, könnt weder den echten Schmerz spüren, noch könnt ihr euch gegen den Angreifer behaupten. Umgekehrt, habt ihr keine Angst vor Schmerz, könnt ihr für euch selbst einstehen und werdet anderen nicht erlauben, in ihren Ausflüchten und Spielen hinterlistig, destruktiv, unehrlich und ausweichend zu sein. Ihr könnt keine Konfrontation fürchten, wenn ihr Schmerz erfahren könnt. Ihr könnt euch behaupten, wenn euch euer Stolz erlaubt, falsch zu liegen, wenn ihr diesen Schmerz ertragen könnt. Ihr seht also, meine Freunde, es ist nicht nur unwahr, dass Akzeptanz von Schmerz eine masochistische, opferbereite Schwäche und Unterwerfung beinhaltet, sondern ganz im Gegenteil. Wahr ist, geschmeidige Stärke und furchtlose Selbstbehauptung beruht auf der Fähigkeit, das zu akzeptieren, was ist, und damit umzugehen, ohne es zu etwas anderem umzufrisieren.

Die Überzeugung, Schmerz und Enttäuschung dürfe es nicht geben, erzeugt eine Nein-Bewegung von sehr enger, zugespitzter Natur. Das „Nein“ dazu ist keine entschiedene, harmonische feste Stärke, die aus wahrer Würde und Selbstwert erwächst. Es ist eine Pseudo-Stärke, die aus der Schwäche entsteht, darauf zu beharren, dass es nach euch zu gehen habe: „Das muss ich haben und das nicht.“

Wenn ihr euch die Sicht aneignen könnt, dass euch keine irdische Erfahrung widerfahren kann, die ihr nicht zu bewältigen fähig wärt, und habt ihr so entschieden, wird ganz viel Enge von euch abfallen und Raum für schöpferische Bewegung schaffen. Das wird auch viel Angst beseitigen. Wenn ihr euch dafür entscheidet, nimmt die Erfahrung, die ihr gerade macht, schon andere Züge an. In gerade dem engen „Nein“, einem schwächlichen, ungesunden Nein verhindert ein Verkrampfung die schöpferische Empfänglichkeit, ebenso auch das grabshende, beharrende, enge „Ja“. So können beide, das Ja und das Nein, gesund oder krank, wünschenswert oder unerwünscht, gut oder schlecht sein. Wunsch und Wollen sind also durch die Einstellung dahinter bedingt, die wiederum die Natur der Seelenströme bestimmt.

Schöpferische Empfänglichkeit entsteht aus einer sanften, entspannten, fließenden Bewegung. Der Schmerz, etwas Unerwünschtes anzunehmen, wenn nötig, bietet euch die Möglichkeit, diesen „dunklen Punkt“ umzuwandeln und sozusagen das Licht „dahinter“ zu finden. Der Schmerz, das Fehlen von etwas Erwünschtem zu akzeptieren, bietet euch die Möglichkeit, diese Leere umzuwandeln und die verborgene Fülle „dahinter“ zu finden. Das ist das Gesetz des Lebens. Nur

dann setzt ihr die schöpferische Bewegung in Gang. Gleichwohl müsst ihr darauf achten, in einem Geiste des Vertrauens zu akzeptieren und/ oder zu verzichten. Denn das mit Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit zu tun, ist wieder nicht die richtige Art. Denn die harte Seelenbewegung mag nicht an der Oberfläche sein, aber sie ist noch da, verborgen hinter der oberflächlichen Akzeptanz.

Alles scheint sich darum zu drehen, wie ihr auf Schmerz reagiert - sei es der Schmerz, etwas zu erfahren, oder die Erfahrung, dass er fehlt. Könnt ihr Schmerz vertrauen, wie ihr dem Rest des Universums vertraut, wie ihr es solltet? Wenn ihr dem Schmerz misstraut, dann auch dem Universum, denn ihr könnt nicht irgendeine einzelne Erfahrung vom Rest der Schöpfung abspalten.

Die Bewegung muss also offen und angenehm werden, das „Ja“ wie das „Nein“. Selbst wenn sie beständig ist, kann sie sich doch angenehm anfühlen. Sie kann Ausdruck eures Vertrauens sein oder eurer Angst, Ausdruck eurer Liebe ebenso wie eurer Selbstsucht. Alles das bestimmt die Natur der Bewegung, der Art, wie ihr wünscht, wie ihr an eine schmerzhaft Erfahrung herangeht, was sofort und unmittelbar die schöpferische Empfänglichkeit, das positive Verlangen, kein gieriges, verzerrtes, kein ängstliches Ablehnen der Lebensmuster bestimmt.

Geht bei den Meditationen, die ihr in eurer weiteren Entwicklung jetzt vielleicht mehr praktiziert, nach innen, um die Natur eurer Seelenbewegungen zu entdecken. Stellt fest, was sie bedeuten, welches Gefühl, welche Einstellung, welches Denkmuster und welchen Wunschtypus sie ausdrücken. Es ist eine neue Dimension, die sich eurem Herangehen an euer Innenleben gerade hinzufügt. Ihr werdet geschickter, diese Seelenbewegungen zu erkennen, und nach einer Weile werden solche Erkenntnisse mühelos und ganz natürlich, ohne bewusstes Einstellen und Konzentration sein. Dieser neue Schwerpunkt bedeutet keinesfalls, ihr wärt nun über eure Negativität hinaus. Aber vielen von euch ist sie bewusst genug, um diese Seite eurer Selbstkonfrontation anfügen zu können. Gerade die noch unaufgelösten Negativitäten werden in neuem Licht und einem anderen dynamischen Ausdruck gesehen.

Ihr könnt zum Beispiel die Natur eures Wunsches auf noch existierende Widerstände und Probleme prüfen. Wie stark und fest ist der Wunsch? Fließt er weich, oder ist er eng und drängend? Wenn letzteres, was heißt das? Was verbirgt diese Art der Manifestation eures ansonsten löblichen Wunsches? Oder ist er offenkundig schwach und fehlt sogar? Könnt ihr eine Bewegung dieses Wunsches in euch spüren? Wie fühlt ihr ihn? Ist die Bewegung richtig, herrscht immer Zuversicht und Vertrauen, dass er sich irgendwann erfüllt, wenn auch nicht gerade in der Minute. Wenn es einen Bereich gibt in eurem Leben, wo ein starker Wunsch sich noch nicht erfüllt hat, trotz starker Bemühungen eurerseits, untersucht, wie eng der Strom ist. Eben diese Enge mag einen wichtigen Anhaltspunkt verbergen, den zu kennen und zu beseitigen für euch wichtig ist, bevor die Erfüllung eintreten kann. Oder die Enge des Stromes mag euren Mangel an Vertrauen in

den universellen, schöpferischen Prozess widerspiegeln, von dem ihr Teil seid. Dann müsst ihr euch mit dieser Einstellung befassen und die Bedeutung dahinter erkennen.

Um diese wichtige Arbeit weiterzuverfolgen, um euch auf eure inneren Bewegungen einstimmen zu können, müsst ihr eure Konzentrationsfähigkeit entwickeln. Und das ist nicht so schwer, wie einige von euch denken mögen. Alles, was dazu nötig ist, ist etwas guter Wille und täglich einige Minuten der Übung. Ich habe euch im Laufe der Jahre verschiedene Konzentrationsübungen gegeben.

Jetzt möchte ich etwas besprechen, was zu diesem Thema gehört, obwohl es zuerst nicht so scheinen mag. Es hat in hohem Maß Anteil daran, wie man einen Zustand empfänglicher Kreativität und einen positiven Wunsch begründet. Ich möchte euch sehr ein neues Herangehen für den Umgang mit euren Negativitäten ans Herz legen, nachdem ihr sie ausgedrückt und gelernt habt, Verantwortung für sie zu übernehmen. Besonders jetzt sehe ich unter meinen Freunden, da viele von euch mehr Gelegenheit haben, längere Zeit (im Zentrum) zusammen zu sein, dass noch viel Ausagieren herrscht. Das muss nicht sein und davon muss energisch abgeraten werden, da keine Notwendigkeit dafür besteht. Es nicht zu tun, muss nicht zu Verdrängung und Leugnung zurückführen. Ich spüre, ihr wollt jetzt oft zugeben, agiert aber zugleich hochmütig aus, alles unter dem Deckmantel, es gehe mit dem Eingeständnis einher. Seht ihr nicht, dass Ausagieren ebenso sehr der Selbstverantwortung widerspricht wie das völlige Leugnen? Ihr alle seid bereit, Selbstverantwortung anzunehmen, eure Destruktivität, eure Gemeinheit und so weiter zuzugeben und dann das richtige Handeln zu wählen.

Die Menschheit insgesamt ist so durchsetzt mit Leugnen und Ausagieren, Projizieren und Beschuldigen anderer, dass es dem Einzelnen manchmal unüberwindlich scheint, es zuzugeben und nicht ihm nachzugeben. Das erfordert das innere Gebet, die Verpflichtung auf die Wahrheit, den guten Willen, euch von Gott in euch mit dem Handeln und dem Wissen füllen zu lassen, auch ehe das Fühlen dem folgen kann.

Ihr meint noch, einen Sündenbock zu brauchen, weil ihr euch noch zu sehr fürchtet, euch selbst ganz anzuschauen. Noch ist das, was ihr sehen könntet, eine Bedrohung. Letzthin ist diese Furcht immer unberechtigt, egal, wie schwer es zuerst sein mag, eine gehegte Illusion über sich aufzugeben. Egal, wie hässlich die Züge sein mögen, die nach und nach aus euch herausickern, wenn ihr es zulässt, es ist nie die ganze Wahrheit. Ihr müsst objektiv das vorübergehend kleine Selbst in seiner Hässlichkeit sehen, ohne den Mut für euch insgesamt sinken zu lassen, ihr könnt nicht umhin, schließlich für das schöne, ewige Ich empfänglich zu werden, wenn ihr euch ganz dazu verpflichtet, beides anzusehen und anzunehmen - das Gute und Schlechte, das Schöne und Hässliche, das Göttliche und Böse. Wollt ihr euch beides aneignen, werdet ihr beides finden - und

erkennen, dass das Gute das Reale und Ewige ist, während das Schlechte nur eine vorübergehende Verirrung und nicht das letzte Ich ist.

Ihr müsst euch durchringen, alles von euch anzunehmen, zum Guten oder zum Schlechten, was immer das heißt. Ihr müsst um Führung bitten, um das mit einer positiven und realistischen Einstellung zu tun, die vielen Möglichkeiten Raum lässt und das Leben nicht leugnet. Betet ihr so, dann wird es euch zuteil. Es wird von innen kommen.

Beginnt euch auf die Hässlichkeit als auch die Schönheit einzustellen. Erkennt, dass gerade die Tatsache, dass ihr euch ersteres aneignet, aus letzterem rührt. Denn nur die Göttliche Durchtränkung des Selbst macht es möglich, überhaupt in Ehrlichkeit, in Wahrheit sein zu wollen, den Mut dazu zu haben, die erstaunliche Reise in die Innenwelt zu unternehmen und die vielen schwierigen Lektionen zu lernen. Gerade dieser Akt verdient euren größten Respekt für euch selbst, den ihr euch zollen könnt, wenn ihr aufhört, das Inakzeptable auf andere zu projizieren oder die Hässlichkeit anderer dazu zu benutzen, eure eigene zu verbergen.

Und hier mein Vorschlag, dass ihr auch einander helft. Und kommt ihr sehr in Versuchung, vor dem anderen auszuspucken, fragt euch, „Was ist hässlich in mir und was im anderen?“ Und dann, „Was ist schön in mir und was im anderen?“ Aber meint diese Fragen ehrlich. Lasst sie offen und wartet auf Antwort, bis ihr empfänglich genug seid, dass sie sich euch offenbart. Plappert solche Fragen nicht nur, während ihr tatsächlich andere und euch selbst verdammen wollt und das auf negative Weise genießt. Wenn es das ist, wo ihr noch seid, dann ist es das, was ihr euch aneignen müsst. Ihr müsst zugeben, dass ihr das Gute nicht sehen wollt, weder im anderen, noch in euch selbst. Ihr wisst, Rechthaben ist nicht wirklich Ersatz dafür, euch selbst als gut zu erkennen!

Habt ihr euch aber durch die Wirrungen eurer Kruste den Weg dorthin erarbeitet, wo ihr beide Seiten (in euch und anderen) schon wirklich kennen wollt, werdet ihr bald spüren, dass sich das Einheitsprinzip in euch entfaltet. Ihr werdet entdecken, was ihr jetzt theoretisch wisst, aber noch nicht praktizieren könnt, wie sich an eurem alltäglichen Ausagieren zeigt, wenn ihr auf negative Weise mit anderen verstrickt seid. Was ich geschehen sehe, ist, dass, selbst wenn ihr niemanden mehr beschuldigt und euch selbst entlastet, auch wenn ihr eure eigene Negativität zugebt, ihr das oft deswegen macht, weil es jetzt so zu sein hat, ihr es aber gefühlsmäßig nicht empfindet. Emotional habt ihr noch ein Interesse daran, anderen die Schuld zu geben und euch zu entlasten. Das bedeutet immer, dass ihr euch innerlich selbst anklagt, aber es nicht sehen wollt. Ihr wollt es nicht erkennen. Je mehr ihr euch selbst beschuldigt, umso mehr verhakt ihr euch darin, desto höher muss euer Einsatz dafür sein. In diesem Kampf ist es immer ein Entweder/oder (der andere oder ihr selbst).

Wenn ihr nach dem Guten und Schlechten in euch und dem anderen fragt und euer Herz dafür öffnet, beides in euch und dem anderen zu wünschen, zu wollen und zu sehen, werdet ihr das Einheitsprinzip wirklich erfahren. Ihr werdet erkennen, wie die Negativitäten von euch wie die des anderen sich gegenseitig beeinflussen, und wie ihr beide Schönheit und Güte als auch jene negativen, destruktiven Züge habt. Das wird den Hass beseitigen, sowohl euch wie auch dem anderen gegenüber.

Ungeachtet des großen Fortschritts, den ihr in verschiedenen Lebensmanifestationen so eindrucksvoll und häufig so sichtbar erreicht habt - in der inneren und äußeren Veränderung eures Lebens, im Wandel eurer Persönlichkeit - existiert das Ausagieren, der Wunsch zu beschuldigen, noch immer recht stark.

Wenden wir das, was ich über richtiges und falsches Wünschen in dieser Lesung sagte, auf das Thema Beschuldigen an. Ihr möchtet beschuldigen, weil ihr euch selbst nicht erkennen wollt. Solch ungesunder, verzerrter Wunsch erzeugt im Gegensatz zur Wahrheit im Menschen eine ständige Bedrohung, der unehrliche, unrealistische Wille werde früher oder später entlarvt. Deshalb steckt in beiden Wünschen eine schützende, verteidigende Enge, die die Seelenströme beeinflusst. Nähert euch dem Strom dieser Wünsche, fühlt ihn. Wenn ihr die Notwendigkeit zu beschuldigen, die Enge, das Mühsame fühlt, erkennt das Geschehen in euch. Erlaubt, dass die Erfahrung in euch stattfindet, während ihr dieses Drama beobachtet - wirklich als Beobachter. Ihr werdet dann sehr bewusst für die Seelenbewegung, die euer Wunsch zu beschuldigen erzeugt hat.

Wenn ihr volle Verantwortung für den Wunsch zu beschuldigen übernehmt, öffnet euer Herz auf entspannte, neue Weise für den gegenteiligen Wunsch, die Wahrheit in euch und dem anderen zu erkennen, ohne Beschuldigung. Beschuldigt nie. Das Erkennen der Wahrheit führt nie dazu. Wenn ihr es tut, seid ihr niemals in Wahrheit, auch wenn das, was ihr seht, teilweise wahr ist. Der andere mag tatsächlich all jene Dinge tun, all diese negativen Aspekte sein, aber das kann niemals die ganze Wahrheit sein, denn wäre es so, würdet ihr nicht beschuldigen. Das gilt auch für euch. Die Wahrheit zu sehen, heißt nicht, ihr oder der andere wärt völlig von aller Negativität entlastet. Aber wahrhaftiges Verstehen der Negativität kann nur kommen, wenn ihr euch ganz damit befasst und verpflichtet, euch selbst in Wahrheit zu sehen. In dem Moment, wo ihr euch so seht, verschwindet alle Schuld, Selbstablehnung, Selbstbeschuldigung. Ihr wisst das, denn ihr alle habt dieses Wunder erlebt. Das gilt auch für den anderen. Die Wahrheit, die ihr zu erkennen versäumt, mag überhaupt nicht so schrecklich sein, aber weil ihr das unbewusst glaubt, riskiert ihr nicht, sie auch nur sehen zu wollen. Wahrhaftig zu sehen, mag Ärger auslösen, aber niemals Vorwürfe - das ist ganz etwas anderes. Ihr müsst euch gerade auf diesen besonderen Unterschied einstimmen. Wenn ihr also wirklich die Wahrheit wünscht, könnt ihr darauf warten, dass sie sich selbst enthüllt. Ihr könnt in einem Zustand flexiblen Wünschens warten, in einem Strom sanfter, vertrauensvoller Erwartung, denn die Wahrheit enthüllt sich selbst als Geschenk eures innersten Wesens. Denn wenn sie

kommt, wird sie sich wie ein Geschenk anfühlen. Sie ist so offenbarend, so versöhnend, sie setzt euch in jeder Hinsicht frei. Ihr mögt Schmerz erfahren, aber seine Natur ist ganz anders als der Schmerz, der aus dem krampfhaften Raum in euch stammt.

Dann kann der Wunsch Platz machen für das Visualisieren und Schaffen eines neuen Zustandes. Wenn ich hier von Wunsch und dem Zustand der Empfänglichkeit spreche, die völlig frei von irgendeinem „Muss“ ist, beziehe ich mit damit nicht auf die Erwartung, dass irgendetwas von außen geschieht. Ich beziehe mich auf einen inneren Prozess, die Realität plötzlich in einem neuen und helleren Licht zu sehen. Dieses Licht ist die Gnade der Wahrheit und Liebe, die so frei macht und doch so sicher.

So, meine lieben Freunde, ich sage, erzeugt einen neuen Wunsch auf einen neuen inneren Zustand, in dem ihr alles „Muss“ loslasst. Ihr könnt alles „Muss“ leicht als ganz bestimmte Bewegung in euch fühlen. Und dieses „Muss“ vereitelt einen gesunden Wunsch und daher seine Erfüllung. Ich möchte aber auch sagen, dass für eine kurze Weile es so scheinen mag, dass unter bestimmten Umständen das „Muss“ Resultate erbringt. Das ist die Versuchung. Doch sind diese Ergebnisse nicht nur kurzlebig, sondern führen für gewöhnlich zum Zusammenbruch, zu einer ernsten Enttäuschung, deren Ursprung nicht genau festzustellen ist, was das Schlimmste daran ist.

Die Fähigkeit, sich auf die Seelenströme von richtigem oder falschem, gesundem oder verzerrtem, entspanntem und kreativen oder engem und unkreativem Wünschen einzustimmen, ist eine Scharfeinstellung, auf die ihr euch ganz besonders konzentrieren müsst, um neue Bewusstseinszustände und Erfahrungen zu erreichen. Wenn ihr das lernt, werden die Belohnungen wie erblühende Blumen in euch sein.

Die Liebe des Universums steckt in jeder Pore eures Wesens, in jeder seiner Zellen. Sie ist in jedem Partikel eurer psychischen Prozesse. Versucht, das zu erkennen und zu fühlen. Versucht, euch darauf einzustimmen. Während ihr versucht, auf diesem Pfad zu wachsen, meine Liebsten, werdet ihr zunehmend lernen, euch zu konzentrieren und die Energie in bestimmte Richtungen zu lenken. Das rührt aus eurem organischen Läuterungsprozess und ist kein aufgesetzter Versuch, die Energie eigensinnig zu lenken. Diesem organischen Prozess könnt ihr euch vom Kern eures Wesens her anvertrauen. Hört auf ihn, werdet empfänglich für ihn. Ihr seid gesegnet und geliebt.

Übersetzung: Paul Czempin 1997

Überarbeitet, neue Rechtschreibung: Wolfgang Steeger 2023

Für Informationen, wie Sie Pathwork-Aktivitäten weltweit finden und daran teilnehmen können, schreiben Sie bitte an:

Die Pathwork-Stiftung
Postfach 6010
Charlottesville, Virginia 22906-6010, USA
Rufen Sie an: 1-800-PATHWORK, oder
Besuchen Sie: www.pathwork.org

Die folgenden Hinweise dienen als Orientierungshilfe bei der Verwendung des Namens Pathwork® und dieses Vorlesungsmaterials.

Warenzeichen/Dienstleistungszeichen

Pathwork® ist eine eingetragene Dienstleistungsmarke im Besitz der Pathwork Foundation und darf nicht ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Foundation verwendet werden. Die Foundation kann nach eigenem Ermessen die Verwendung der Marke Pathwork® durch andere Organisationen oder Personen, wie z. B. angeschlossene Organisationen und Ortsvereine, genehmigen.

Urheberrechte ©

Das Urheberrecht des Pathwork Guide-Materials ist das alleinige Eigentum der Pathwork Foundation. Dieser Vortrag darf in Übereinstimmung mit der Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation reproduziert werden, aber der Text darf in keiner Weise geändert oder gekürzt werden, noch dürfen Urheberrechts-, Marken-, Dienstleistungsmarken oder andere Hinweise entfernt werden. Den Empfängern können nur die Kosten für die Vervielfältigung und Verbreitung in Rechnung gestellt werden.

Jede Person oder Organisation, die die Dienstleistungsmarke oder urheberrechtlich geschütztes Material der Pathwork Foundation verwendet, stimmt damit zu, die Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation einzuhalten. Um Informationen oder eine Kopie dieser Richtlinie zu erhalten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung.